**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 15 (1911)

Artikel: Herbstgefühl
Autor: Falke, Konrad

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-575777

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

eigenes Bild zu machen versuchen; jedenfalls fehlt es schon seiner bisherigen Dichtung weder an Eigenart noch an Tiefe, wenn es ihm auch vielleicht noch, wie es für den Anfänger begreistigt und entschuldbar ist, an der Bielseitigkeit und Sicherheit der fünstlerischen Fassung, der völligen Beherrschung von Form und Sprache gebricht. Sein poetisches Können und auch sormales Gelingen bekunden zweiselsohne Lieder — die wir in dieser Bollendung und Einheitlichkeit freisich noch selten genug bei ihm finden — wie etwa die beiden folgenden:

Sehnsucht

Weißt du, was Sehnsucht heißt? Wenn in dem Maiengarten Sich schon die Blust verheißt Und läßt noch auf sich warten. Weißt du, was Sehnsucht ist? Wenn man das leise Klingen, Das in den Herzen ist, Nicht kann zur Ruhe bringen. ınd:

Schatten

Ich weiß nicht, Aber eine Sünde liegt Berborgen in meinem Herzen; Ein fahles Licht Wie ein Schleier liegt Selbst über meinen Schmerzen. Ich weiß nicht, Aber mein Glück ist leer Bon lichten Stunden; Der Tag flicht Keine Kränze mehr Um meine Wunden.

Besonders die großzügige Schlichtheit dieses letzten Ges dichtes trägt das deutliche Gepräge von verheißungsvoller Kraft und fünstlerischer Begadung an sich, die der junge Dichter auch ferner hegen und pflegen, zu reisen Früchten der Meisterschaft möge heranwachsen lassen! Dr. Alfred Schaer, Zua.

# Berbstgefühl

Vorbei der Tag; nur hell gewölbter Himmel Virgt noch sein Ceuchten über Stadt und Strom. In Gassenlärm und schwärzlichem Gewimmel, Hinauf, hinab am doppeltürmigen Dom, Geh' ich im Schein verfrühter Gaslaternen — Und jetzt, durch Abendschatten, Kirchgebimmel, Ist mir, will still der Sommer sich entsernen... Aus fahlen Wassern braut schon Herbst in Lüften, Die Bäume streu'n ihr Laub mir an die Brust. Wie stumm dies Wandern nach den Nebelgrüften! In den Alleen welft die Farbenlust Und seh' ich letzte Sonnengluten schwinden — Und schwamm doch einst die Welt in Frühlingsdüften Und wollte Herz sich süß zum Herzen sinden . . .

Was kann sich noch im Treiben offenbaren?
Bleich hasten rings die Menschen nach dem Glück!
Zeigt mir ein Traum auch Licht von goldnen Haaren,
Wie weit liegt alle Seligkeit zurück,
Uns der ich jubelnd Jugendkraft getrunken —
Die Nacht spinnt an der Brücke Pfeilerpaaren,
Schaut in den See und zählt die Sternenfunken . . .

Konrad Falke, Zürich.

## Die Straßen

Der Nachtwind rüttelt an fenstern und eisernen fahnen Der Gartenhäuser, von öden verlass nen Altanen Wirft er das Caub, das noch gestern die Bäume besaßen Verächtlich hinunter, hinab auf die Bänke und Straßen,

Die Straßen, die gleitende Hufe und Aader geschliffen, Die wie die Hüte der Kutscher, so abgegriffen, Aur immer stärfer glänzen, die wunderlich steifen, Die Straßen, die ihre Räder zur Blankheit schleifen,

Darin sich spiegelt die freudlose Schar der Caternen Entlang an baumhohen Gittern, erlosch'nen Kasernen, Un nachten Gerüsten, dran Männer im Frühlicht zimmern, Dran Tau und Balken wie frierende Kinder wimmern...

Und weiter die Folge von Cichtern, von flüchtigen Wagen, Die heimliche Cuft in schwarze Geborgenheit tragen, Und Wagen mit Paaren von düsterbleichen Gesichtern, Die heut ein Geschick noch bewahrt vor irdischen Richtern...

Du wanderst lautlos allein in dem slackernden Lichte: Der rieselnde Park raunt seine verworrnen Gedichte Don Ciebe, von Küssen, von Küssen und Todesweh — Im Dunkel verliert sich sein Sang wie ein mächtiger See,

Der Nachtwind klirrt und summt im Gehäus der Caternen, Der Mond entfloh mit dem blassen Gefolge von Sternen, Die Bänke sind leer, wo die nickenden Greise saßen, Der Regen rinnt dünn und leis auf die fröstelnden Straßen.

Siegfried Lang, Paris.

### Schweizerische kiteratur.

(Roman und Novelle).

Eine Borbemerkung. Da die Buchproduktion von Jahr zu Jahr wächst, muß sich der Rezensent notgedrungen jene Tugend zulegen, die dem Schriftsteller immer mehr abshanden zu kommen droht, Beschränkung, ausonst unsere beiden Dezembernummern in lauter Rezensionen ertrinken müßten. Damit aber keinem ein Unrecht geschehe und jeder wenigstens

einmal ergiebiger darankomme, mag unsere Anappheit dort aussehen, wo ein Neuer beachtenswert hervortritt.

Unter diesen soll einer voranstehen, der Erzähler, dem das Epitheton "schweizerisch" mit allem Vollklang und Stolz und Farbigkeit, die dem lieben kleinen Wort innewohnen, ansteht wie kaum einem zweiten, Heinrich Federer. Zwar